

# Über Jugendliche ohne Grenzen

## WER WIR SIND

Jugendliche ohne Grenzen (JOG) Schleswig-Holstein ist ein im Mai 2012 gegründeter Zusammenschluss von jugendlichen Flüchtlingen. Bundesweit hat sich JOG 2005 gegründet und seitdem gibt es mehrere regionale Gruppen.

JOG steht für den Grundsatz, dass Betroffene eine eigene Stimme haben und selbst entscheiden, welche Aktionsformen sie wählen und wie sie diese durchführen.

## WAS WIR WOLLEN

- ▶ ein großzügiges Bleiberecht für alle
- ▶ die vorbehaltlose Umsetzung der UNO-Kinderrechte
- ▶ die Gleichberechtigung von Flüchtlingen und Einheimischen
- ▶ die Legalisierung von Menschen ohne Papieren (sog. „Illegale“)
- ▶ die Chancengleichheit vor allem in den Bereichen Bildung und Arbeitsmarkt
- ▶ das Rückkehrrecht für unsere abgeschobenen Freundinnen und Freunde

## ES LOHNT SICH UNS ZU UNTERSTÜTZEN

**weil** wir eine Gruppe junger Menschen sind, die sich für die Rechte von Flüchtlingen stark macht

**weil** wir uns selbst eine Stimme geben und dabei viel für unser weiteres Leben lernen – Empowerment für junge Menschen!

**weil** wir uns für soziale Verantwortung, Toleranz und Teilhabe einsetzen

**weil** wir in dieser Formation einmalig in Schleswig-Holstein sind

**DU WILLST BEI UNS MITMACHEN? GERNE! - BEI UNS SIND ALLE WILLKOMMEN. WIR FREUEN UNS AUF DICH!**



„Recht auf Bleiberecht!  
Dulden heißt beleidigen!“  
JoG



## KONTAKT

**JoG Schleswig-Holstein**

c/o lifeline  
Sophienblatt 64a  
24114 Kiel

mail:

[jog.schleswig-holstein@web.de](mailto:jog.schleswig-holstein@web.de)

facebook:

[www.facebook.com/JOG.SchleswigHolstein](http://www.facebook.com/JOG.SchleswigHolstein)

[www.jog-sh.de](http://www.jog-sh.de)



Wir bedanken uns außerdem bei folgenden Vereinen für die Unterstützung:



Stiftung  
Mitarbeit



## Ergebnisse unserer Tour durch Schleswig-Holstein



Fighting for  
Bleiberecht  
since 2005

Mehr Einsatz  
für und von  
Flüchtlingen  
Get involved!

Kiel > Flensburg > Lübeck > Schleswig > Neumünster > Kiel

# Hintergrund

12. Januar: Flensburg • 19. Januar: Lübeck • 19. Januar: Schleswig • 26. Januar: Neumünster

Im Januar reisten wir getreu dem Motto: „Bewegungsfreiheit ist Menschenrecht!“ durch Schleswig-Holstein. Hintergrund: Seit dem 27. Mai 2011 wurde im nördlichsten Bundesland die Residenzpflicht aufgelockert und Asylsuchende und geduldete Flüchtlinge dürfen sich seitdem in ganz Schleswig-Holstein frei bewegen. Das ist ein Fortschritt- aber nicht genug!

Zum Verlassen von Schleswig-Holstein (z.B. nach Hamburg oder Mecklenburg-Vorpommern) benötigen viele Flüchtlinge weiterhin eine Erlaubnis der zuständigen Ausländerbehörde.

In anderen Bundesländern besteht die Residenzpflicht ferner nach wie vor: Bayern und Sachsen zeigen kein Interesse daran, die Lebensverhältnisse von Asylsuchenden zu verbessern und halten an rassistischen Gesetzen weiterhin fest. Im Rahmen der Tour durch Schleswig-Holstein haben wir von Kiel ausgehend in verschiedenen Städten Halt gemacht: Flensburg, Lübeck, Schleswig und Neumünster. Wir benutzen die seit 2011 neu gewonnene Bewegungsfreiheit um uns zwischen Gleichaltrigen umzuhören: Wie gehen andere jugendliche Flüchtlinge mit der schwierigen Lebenssituation in Deutschland um? Wir befragten Menschen, deren Meinung in Deutschland kaum gehört wird: junge Flüchtlinge.

Was sind unsere Wünsche, Träume und Hoffnungen? Wie sehen wir unsere Zukunft und welchen Blick haben wir auf Deutschland? In den jeweiligen Städten haben wir auch über Jugendliche ohne Grenzen und die Situation von jugendlichen Flüchtlingen in Deutschland informiert.

## Denn wir fordern:

**eine bundesweite, komplette  
Aufhebung der Residenzpflicht!**

# Stimmen aus Schleswig-Holstein

## Träume, Hoffnungen, Ängste, Erfahrungen...

Ich stelle mir gerne vor, dass ich mit der Zeit alle meine Ziele erreichen kann. Aber das ist erst möglich, wenn ich in Deutschland bleiben darf. Wenn ich in Deutschland bleiben dürfte, dann könnten sich die Generationen nach uns ein besseres Leben aufbauen.  
**Hasan, 21**

Ich bin schon in vielen Ländern gewesen und immer hatte ich die Hoffnung auf ein besseres Leben. Aber leider hat sich das nie erfüllt. Ich war nicht erfolgreich. Ich hoffe, dass mein zukünftiges Leben in Deutschland besser wird.  
**Habib, 18**

Wenn ich endlich eine Aufenthaltsgenehmigung bekomme, sehe ich meine Zukunft gut. Wenn nicht, dann werde ich krank oder sterbe. Wenn ich nach Afghanistan abgeschoben werde, dann habe ich keine Zukunft.  
**Abdul, 22**

Ich bin hier in Sicherheit, das freut mich jeden Tag. Aber hier kämpfe ich auch jeden Tag- nur auf andere Art. Ich gehe hier zur Schule, in der Klassengemeinschaft fühle ich mich wohl. Aber danach muss ich zurück in dieses kleine Dorf. Dort ist es schrecklich.  
**Aisha, 22**

Es wäre ein guter Tag, wenn ich nicht wie ein „Schwarzkopf“ oder Ausländer behandelt werden würde. Sondern einfach als normaler Mensch.  
**Jafar, 19**

Die Politiker sollen uns nicht einsperren und Macht ausüben: uns sagen wann wir zu essen haben, uns einen Ort zuweisen wo wir zu leben haben. Ich habe keine Freiheit. Wir verdienen die gleichen Rechte. Nur wo ist unser Menschenrecht?  
**Abdul, 22**



Beim Interview in Neumünster

**„Wo ist unser Menschenrecht?“**

Ich wusste überhaupt nichts über Deutschland. Ich wollte einfach nur nach Europa, in Sicherheit. Am Anfang war ich begeistert von Deutschland: ich habe hier die Sprache gelernt und mir wurde hier viel geholfen und dafür bin ich dankbar. Aber ich habe nicht die gleichen Rechte wie die Deutschen, das macht mein Leben oft unerträglich. Ich will hier nur eine Chance, damit ich zeigen kann was ich drauf habe.  
**Nadia, 25**

Ich mag die Sicherheit und die Bildungsmöglichkeiten in Deutschland. Und dass sich hier alle an die Gesetze halten. Das schlechte Wetter mag ich nicht. Und es ist schlimm für mich, hier auf einem so niedrigen Niveau von vorne anfangen zu müssen.  
**Habib, 18**



Zusammen in der Innenstadt von Neumünster

**„Aber ich habe nicht die gleichen Rechte wie die Deutschen, das macht mein Leben oft unerträglich. Ich will nur eine Chance, damit ich zeigen kann was ich drauf habe.“**

Früher wusste ich nur, dass Deutschland ein reiches, modernes und schönes Land ist. Ich wusste aber nicht, dass das Leben hier auch so schwer sein kann und die Gesetze jemandem wie mir das Leben hier so schwer machen können.  
**Majed, 23**

Ich habe oft Alpträume von meiner Flucht. Und ich habe große Angst um meine Familie in der Heimat, ich weiß nicht wie es Ihnen ergehen wird.  
**Mohammad, 24**

In Deutschland habe ich schon Erfahrungen mit Rassismus gemacht. Als Kind habe ich mich an Diskriminierung gewöhnt. Solche Erfahrungen habe ich bereits in anderen Ländern gemacht. Wenn ich heute so etwas begegne, dann mache ich Augen und Ohren zu und gehe weg.  
**Omid, 20**

Ich habe das Gefühl hier nicht willkommen zu sein, die wollen, dass wir wieder gehen, unsere Situation ist Ihnen egal. Manchmal denke ich, dass die Beamten hier im Heim uns hassen.  
**Khaled, 25**